

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 101 (1975)  
**Heft:** 32

**Artikel:** Dummheiten eines Schreiberlings  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-621692>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

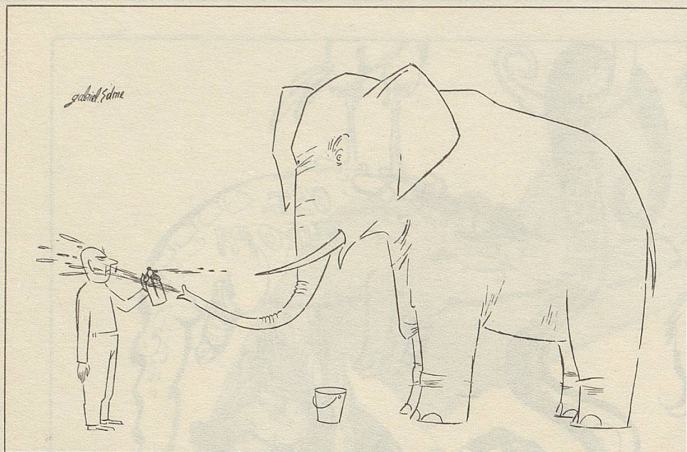
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Lassen Sie sich ein  
**Sommernachtsessen**  
 schenken

Ja, Sie lesen richtig, schenken!  
 Die Braustube Hürlimann, «obe»  
 im 1. Stock, dort, wo sich das

bekannte Karikaturen-Kabinett  
 befindet, am Bahnhofplatz 9 in  
 Zürich, richtet diese charmante

**GRATIS-EINLADUNG**

an alle holden weiblichen Wesen.

**Die Gratis-Einladung zum Sommernachtsessen**

ist bei schönem Wetter ab 17.30  
 bis 23.00 Uhr gültig (sollten Sie  
 mitten im Schlemmen von

einem Gewitter überrascht  
 werden, so drücken wir Ihnen  
 und Petrus ein Auge zu).

**Die Gratis-Einladung geht an Damen**

und umfasst kalte und warme  
 Speisen, Salate und Desserts

ohne Getränke und Kaffee.

**Die Gratis-Einladung ist gültig,**

wenn Sie in Begleitung eines  
 zweiten Ess-Gefährten kommen,  
 der, o weh!, seine Konsumation  
 komplett - wie es auch sonst  
 üblich ist - berappen muss.

möchten daneben im Jahr der  
 Frau der Frau etwas schenken.  
 Es ist aber auch die Feststellung,  
 dass man in unserem Zürich  
 an heissen Sommerabenden  
 kaum mehr bummeln geht - ob-  
 wohl manche die Sommerferien  
 zuhause verbringen und gerade  
 der Abend im Herzen unserer  
 Stadt schön sein kann.

Beim Essgefährten denken wir  
 an irgend eine Ihnen lieb ge-  
 wordene Person, einen Arbeits-  
 kollegen, eine lang nicht mehr  
 gesehene Jugendfreundin,  
 daheimgebliebene Senioren, Ihr  
 Gatte oder die vergessene Gotte.

Wenn viele von unserem Ess-  
 Geschenk-Angebot Gebrauch  
 machen, so kostet das uns  
 einiges. Aber sympathische Be-  
 gegnungen lassen wir uns gerne  
 etwas kosten.

Wie kommen wir zu dieser un-  
 gewöhnlichen gastronomischen  
 Sommer-Aktion? Nun, wir  
 lieben das Ungewöhnliche und

**Ein herzliches Willkommen  
 in der Braustube Hürlimann in Zürich**

«obe» - im 1. Stock

dort, wo sich das bekannte Karikaturen-Kabinett befindet.

Schneiden Sie dieses Inserat aus und geben Sie es für Ihr Essen  
 bei der Kasse «obe» im 1. Stock am Ausgang in Zahlung.

Wir freuen uns auf Sie und Ihre Begleitung.  
 Für Tischreservierungen Tel. 01/271770

P.S. Auch Männer können für einmal tapfer die Schere zur Hand  
 nehmen und dieses Sommernachtsessen einer Dame «schenken».

**Nichts weiter  
 als Robinien**

Gewiss kennst du, lieber Leser,  
 jene oft als Akazien bezeichneten  
 dornigen Bäume mit gefiederten  
 Blättern und weissen, zartduften-  
 den Blütentrauben, an denen du  
 vielleicht täglich achtlos vorüber-  
 gehst. Uns freien Menschen bedeu-  
 ten sie ja wohl nicht dasselbe wie  
 jenem Sträfling in Sibirien, von  
 welchem Solschenizyn schreibt: «Er  
 betastet ein Akazienblatt mit un-  
 gläubigen Fingern und weint be-  
 nah» (Archipel GULAG S. 552).  
 Ihre Heimat ist Nordamerika, aber  
 seitdem sie von Jean Robin, dem  
 Gärtner von König Henri IV, im  
 17. Jahrhundert nach Paris ge-  
 bracht wurden, haben sie sich all-  
 mählich über die ganze Erde aus-  
 gebreitet. Von Robin hat der Baum  
 auch seinen botanischen Namen  
 erhalten: Robinia Pseudo-Acacia.  
 Zum Unterschied zu den echten,  
 meist aus Australien stammenden  
 Akazien - auch die im Tessin an  
 milden Orten kultivierte «Mimose»  
 (Acacia dealbata) gehört dazu -,  
 ist die Robinie oder falsche Akazie  
 ein Schmetterlingsblütler wie etwa  
 der Goldregen oder die chinesi-  
 sche Glyzine.

Nie sah ich schönere Robinien  
 als im Herzen von Kastilien, auf  
 einer Wanderung von Covarrubias  
 zum Kloster Santo Domingo de  
 Silos. Eigentlich waren es arme al-  
 te Krüppel, welche dort die Strasse  
 flankierten, denn man hatte ihnen  
 Jahr für Jahr die Aeste abge-  
 hauen. Aber mit der ihnen eigenen,  
 zähen Lebenskraft schlugen sie im-  
 mer wieder aus. An jenem strah-  
 lenden Junimorgen hatten sie sich  
 über und über mit Blütentrauben  
 geschmückt, so dass das Laub da-  
 hinter fast verschwand. Wie konn-  
 te sie das Auge sattsehen, die Nase  
 im Wohlgeruch schwelgen!

Robinien sah ich auch in Alge-  
 ciras, ganz unten an Spaniens Süd-  
 küste, wo man nach Gibraltar und  
 Nordafrika hinüberschaut. Es wa-  
 ren hohe Bäume in einem verwil-  
 derten Stück Land über dem Meer.  
 Wenn man weiter der Abschluss-  
 mauer entlanggeht, gelangt man zu  
 einem Portal, das in einen traum-  
 haft schönen Garten führt, wie  
 man sich das Paradies nicht blum-  
 enreicher vorstellen kann. Es ist  
 der Park des Hotels Reina Cristina.  
 Unter hohen Phoenix-Palmen  
 blühen in Beeten bunte Löwen-  
 maulchen, Clarkien, Schwertlilien,  
 Ringelblumen, Kapuzinerkressen,  
 Rosen, Levkojen, indisches Blum-  
 enrohr. Die südafrikanische Mit-  
 tagsblume Lampranthus conspicuus  
 umsäumt den Kiesweg mit Tausen-  
 den kleiner Blütensterne von un-  
 wahrscheinlich intensivem Kar-  
 minrot. Dort hängen blassgelbe  
 Trompeten eines Riesenstechapfels,  
 hier blühen niegesehene exotische  
 Sträucher, deren Namen nur der  
 Fachmann kennt. In den Kronen  
 der Palmen tummeln sich schwarze  
 Vögel mit gelbem Schnabel und ro-

ten Füssen: Einfarbstare nennt sie  
 der Ornithologe.

Wir wir auf dem Rückweg wie-  
 der an der Robinienwildnis vor-  
 überkommen, haben ein paar Bu-  
 ben die Mauer erklettert. Von dort  
 können sie die untersten Blüten-  
 trauben erhaschen. Es bereitet ih-  
 nen das grösste Vergnügen, aus den  
 weissen Blüten das bisschen Süsig-  
 keit herauszusaugen. Ich denke an  
 die verwöhnten, einsamen Wohl-  
 standskinder mit einer Stube vol-  
 ler Spielsachen. Ich denke auch an  
 die reichen Gäste im Paradiesgar-  
 ten-Hotel nebenan. Die fröhlichen  
 Buben von Algeciras, welche kaum  
 ein Geldstück im Sack haben -  
 was brauchen sie zu ihrem Glück?  
 Nichts weiter als Robinien und ein  
 wenig Kameradschaft. HF

**Weisheiten eines Schreiberlings**

Wenn die Liebe einschlägt wie  
 ein Blitz, dann geht kein Donner  
 voran. Meist donnert's hinterher  
 und ist nicht zu überhören.

\*

Nicht rot und nicht blau sind  
 die Farben der Liebe, sondern Zärt-  
 lichkeit und Verstehen. Nur Lie-  
 bende können sie sehen.

\*

Herzklopfen, Lächeln und Ge-  
 borgenheit sind Begriffe, denen die  
 Menschen die Namen Glück und  
 Liebe gegeben haben.

Charlotte Seemann

**Dummheiten  
 eines Schreiberlings**

Wunderhübsch der Dichter, der  
 alles, aber auch alles klein schreibt  
 - ausser dem eigenen Namen.

\*

Spiegelfechterei: Wenn man  
 wüsste, was alles durch so ein  
 Köpfchen geht, bis die 500 Locken  
 gedreht und schön in Ordnung ge-  
 bracht sind?

\*

So freundlich sind die Men-  
 schen, dass sie sogar um Dinge bit-  
 ten, die sie nicht wollen. Zettel im  
 Kästli: Heute bitte keine Milch.

\*

Wenn der Boden unter den Füs-  
 sen zu wanken beginnt, kommen  
 sogar die Köpfe der Phantasten  
 aus den Wolken herunter.

\*

Die erste (manchmal die einzige)  
 Meinung mancher Menschen heisst:  
 nein!  
 Boris

**Wortwurmfortsatz**

Dollarifari  
 Portugallenstein  
 Lochnesselfieber  
 Dienstverweignordwand  
 Souvenirrgarten

Bohoris